

Der Meister der Notlügen

Stefan Eiben betreibt eine Agentur, die Alibis vermittelt – für Seitensprünge, private Auszeiten oder nur zum Spaß

VON MIRIAM KEILBACH

Bremen. Rund 20 mal am Tag klingelt das Telefon von Stefan Eiben. Und rund 20 mal muss er sich dann Lügen ausdenken. Stefan Eiben ist hauptberuflich Alibi-Vermittler. Er denkt sich Ausreden aus – für Menschen, die zwielichtige Berufe ausüben und bei Nachbarn als spießig gelten wollen, für beruflich Gestresste, die eine Auszeit brauchen und für Männer und Frauen, die ihre Partner betrügen. Ein schlechtes Gewissen hat er dabei nicht.

Moral, dieses Wort hört Stefan Eiben oft, wenn er Fremden erklärt, was sein Beruf ist. Ob er denn kein schlechtes Gewissen hätte, fragen sie dann. Nein, antwortet er. Stefan Eiben betreibt eine Agentur, die Alibis und Ausreden vermittelt – von einer kleinen Notlüge bis zum professionellen Aufbau einer zweiten Identität. „Man muss sich immer fragen, ob derjenige, der eine Notlüge braucht der Auslöser ist, oder derjenige, der die Wahrheit nicht vertragen kann“, sagt er. Er hat sich für die zweite Variante entschieden. Und sieht sich eher als Retter zahlreicher Ehen, denn als Unterstützer notorischer Fremdgeher. „Es geht darum, dass die Leute ihre Privatsphäre schützen wollen und das ist legitim. Es geht den anderen oft nichts an, was ich mache.“

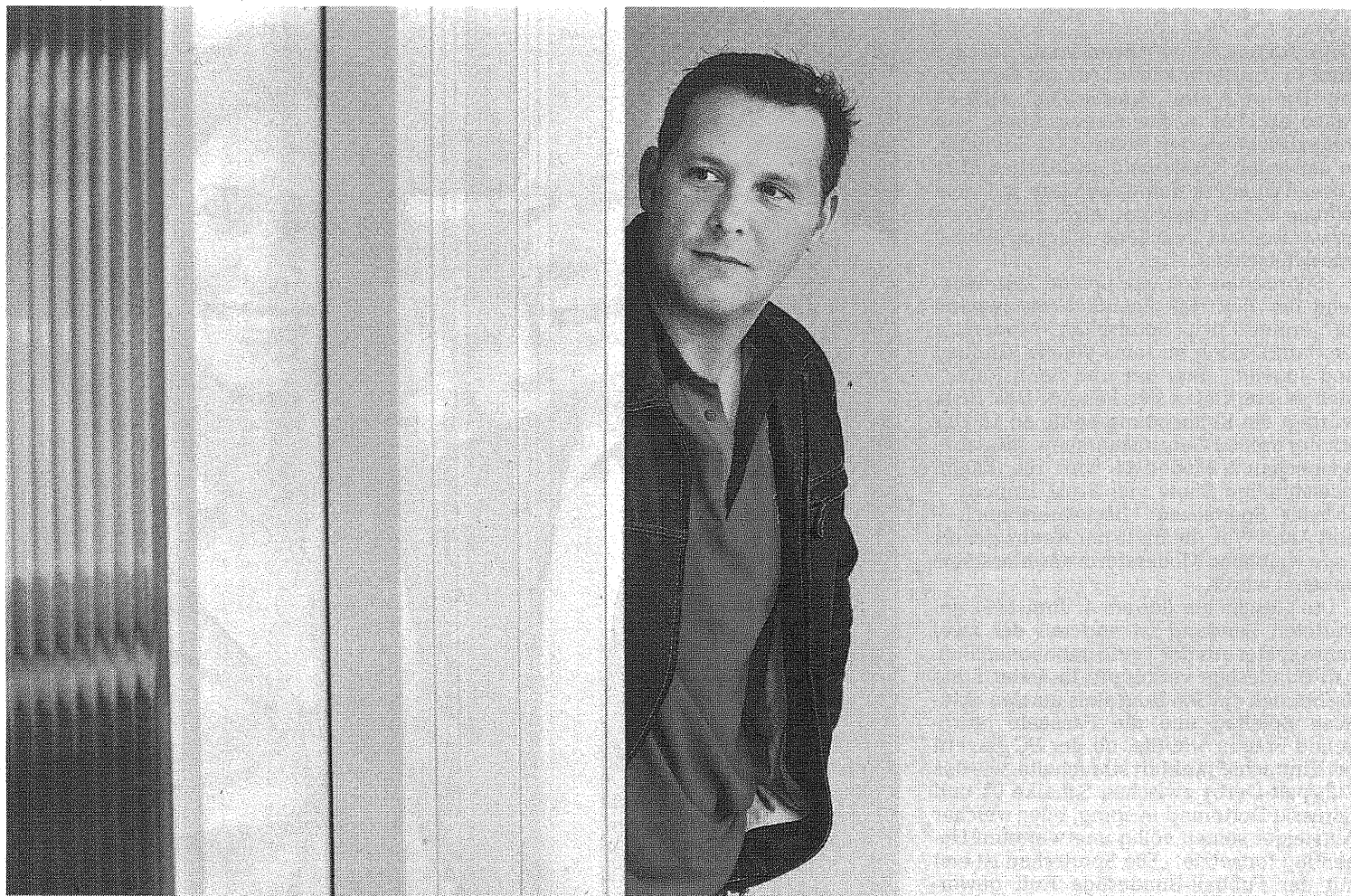
Vor zehn Jahren kam er auf die Idee, die Agentur zu gründen. Eine fixe Idee, wie er sagt. Er wollte sich mit zwei Kumpels treffen, die beide absagten. Die Freundin des einen hatte es ihm verboten, weil er das Wochenende vorher schon weg war und der zweite befürchtete Ärger zu Hause. „Ich dachte, dass das ja wohl nicht angehen kann.“ Eiben betrieb damals eine Internet- und Werbeagentur, spontan inserierte er in kostenlosen Onlinemagazinen: Ich biete Lösungen, wenn ihr wasserdichte Alibis oder gute Ausreden braucht.

Mein Partner, der Kontrollfreak

„Ich war erschlagen von der Resonanz“, erzählt Eiben zehn Jahre später. Nach sechs Monaten stellte er seinen Dienst ein, weil es ihm zu viel wurde. Zahlreiche Briefe gingen danach bei ihm ein, sagt er. Deshalb hat er die Website noch einmal aufgezo- gen. Innerhalb eines Jahres gab er seine alte Firma auf und professionalisierte die Alibi-Agentur. Geld wirft die Agentur gut ab, sagt Eiben. Der 36-Jährige ist braungebrannt, muskulös und trägt ein rotes Ed-Hardy-T-Shirt. Inzwischen beschäftigt er zwei Teilzeitkräfte, die aus Stuhl arbeiten, er selbst arbeitet von zu Hause aus. Über 400 Freiberufler arbeiten ihm in Deutschland zu, weltweit sind es noch mal so viele.

Damals, 1991, als er die Agentur gründete, dachte er, dass sich vor allem Männer melden würden, die Seitensprünge begehen. Seine erste Anruferin war aber eine ältere Frau, deren Freund ein krankhafter Kontrollfreak war. Wenn er sie telefonisch nicht erreichen konnte, wurde er panisch. Ihre Freundinnen wollten sie nicht mehr bei gemeinsamen Treffen dabeihaben, weil der Mann sie störte. „Wir haben ihr eine Nachricht zukommen lassen, dass sie bei einem Gewinnspiel einen Esoterikkurs gewonnen hat, inklusive Programm und Abendterminen“, erzählt Eiben. Der Mann habe nicht angerufen, weil die Frau ihm den Gewinnschein zeigte. „Wenn sonst in einer Beziehung alles super läuft, sollte man sie nicht mit solchen Kleinigkeiten belasten“, sagt Eiben.

Später rief ein Homosexueller an, der noch bei seinen Eltern wohnte, die Homose-



Stefan Eiben kam vor zehn Jahren eher zufällig dazu, eine Alibi-Agentur zu gründen. Heute bekommt er rund 20 Anrufe am Tag – aber nicht immer geht es dabei auch um Ausreden für das Fremdgehen. FOTO: RAFAEL BRIX

ualität nicht tolerierten. Er bat um eine Alibi-Freundin, die hin und wieder bei seinen Eltern anrief. Und es gab einen Krebskranken, der seine Krankheit auf der Arbeit verheimlichen wollte. Immer, wenn er Schübe bekam und es ihm schlecht ging, brauchte er eine Ausrede. „Es gingen dann regelmäßig Faxschreiben von echten Firmen in seinem Büro ein, mit Einladungen zu Empfängen oder Kundenterminen.“

Inzwischen ist Eiben gut vernetzt. Eine Bewerbung pro Tag bekäme er, sagt er, mal von Personen, mal von Firmen. „Das mit den Firmen kam eher zufällig“, erzählt der gebürtige Oldenburger. „Wir hatten einen Kunden, der so dankbar war, dass er sagte, wenn wir mal eine Tischlerei als Alibi bräuchten, könnten wir uns an ihn wenden.“ So baute sich langsam ein Netz aus zahlreichen Firmen auf: Werbeagenturen, Handwerksbetriebe, Hotel- und Gastronomiebetriebe. So können sich Kunden eine zweite Identität aufbauen.

Eine zweite Identität

Wer ein Alibi braucht, meldet sich telefonisch oder per Mail bei der Agentur. Eiben und sein Team überlegen dann individuell, wie sie helfen können. Das können fingierte Anrufe sein, Hotelbuchungen, Empfangseinladungen, Vereinsmitgliedschaften – oder eben eine zweite Identität. Er hätte einen Kunden, erzählt Eiben, der seit 16 Jahren zwei Frauen hat. „Er liebt sie beide, das kann jedem passieren“, sagt Eiben ernst. „Da habe ich kein schlechtes Gewissen, wenn ich dem Mann helfe. So lange die beiden Beziehungen geheim sind, verletzt er seine beiden Frauen nicht.“ Seit sieben Jahren geht das nun schon so mit dem Doppelleben.

Eine zweite Identität brauchen oft auch Frauen, die in der Erotikbranche arbeiten und Angst davor haben, dass ihre Kinder sozial benachteiligt werden, wenn rauskommt, dass Mama Stripperin ist. Eiben gibt diesen Frauen einen zweiten, seriösen Beruf, in einer Werbefirma beispielsweise. Die Frauen bekommen gegen Geld Visitenkarten, eine eigene Firmen-E-Mail-Adresse und sogar Werbung fürs Auto. „Unser Job ist es, erst gar keine Zweifel aufkommen zu lassen. Das Alibi muss so waserdicht sein, dass keiner daran zweifelt.“

Zufällig Ausreden streuen

Deshalb hat Beiläufigkeit höchste Priorität. Hier und da mal eine Buchungsbestätigung liegenlassen. Dort mal ein Anruf: „Ist Ihr Mann zu sprechen? Nein? Können Sie ihm ausrichten, das Seminar am Sonnabend beginnt bereits um 12 Uhr.“ 39 Euro kostet ein solcher Anruf. Weil die Ehefrau am Telefon die Bestätigung hört, zweifelt sie laut Eiben nicht an dem Termin.

Jede fünfte Anfrage, die Eiben bekommt, hat etwas mit Seitensprüngen zu tun, rund die Hälfte davon kommt von Frauen. Seitensprünge machen damit den größten Zweig aus. Es sind Menschen, die nach vielen Ehejahren eine Affäre haben und sich noch nicht sicher sind, ob sie den „großen Schritt Scheidung“, wie Eiben sagt, gehen wollen. „Sie haben Kinder, es geht um Geld, sie wollen sich erst sicher sein, dass die neue Beziehung es wert ist, alles aufzugeben.“ Die notorischen, spontanen Fremdgeher würden sich nicht an ihn wenden. „Die reißen in der Disco jemanden auf, dafür braucht man kein Alibi.“

Dann lenkt er vom Thema ab und erzählt lieber darüber, dass beispielsweise auch

Anfragen von Menschen, die beruflich so gestresst sind, dass sie eine Auszeit von Job und Familie brauchen, zugenommen haben. „Wir schicken den Kunden auf ein fiktives Seminar mit echten Seminarunterlagen und dann kann er einmal richtig entspannen und Zeit für sich haben.“

Etwas Verwerfliches an seiner Arbeit, die Kunden teilweise mehrere Hundert Euro kostet, findet Eiben nicht. „Jeder braucht mal ein Alibi – und sei es nur, weil man keine Lust hat, auf diesen einen Geburtstag zu gehen, aber man weiß, dass das Geburtstagskind Ärger macht, wenn man nicht kommt.“ Eiben, zu dessen Kunden renommierte Ärzte, Architekten, Politiker, Anwälte und sogar Bundesligaprofis gehören, redet dann von Prioritäten. „Mir ist das nicht so wichtig wie dem anderen, deshalb sind Notlügen angebracht. Sie sind erlaubt, wenn ich anderen Schmerz erspare.“

Der neueste Trend in seiner Agentur hat nichts mit Fremdgehen zu tun. Der neueste Trend sind Urlaub-Alibis. Kunden können für bis zu 17 Euro Postkarten mit der Hand beschriften, die einer von Eibens 400 Mitarbeitern im Ausland in die Briefkästen steckt. „Da machen sich viele einen Scherz daraus und schicken Karten aus beispielsweise New York an neidische Arbeitskollegen.“ Firmen nutzen dieses Angebot öfter als Marketingaktion und lassen gleich Tausende Karten verschicken. Auch Heiratsanträge würden auf diese Art gemacht: „Wer sich in Rom kennengelernt hat, möchte vielleicht auch von dort aus einen Antrag machen.“ Eine, die sich um diese Postkarten kümmert, ist Eibens Freundin. Sie vertraut ihrem Partner.

Die Website von Stefan Eiben finden Sie unter www.alibi-profi.de